

Briefgottesdienst am Pfingstsonntag, dem 23. Mai 2021

von Ellen Meinel



Begrüßung: Wir feiern diesen Gottesdienst im Namen des Vaters, des Sohnes und des Hl. Geistes. Der Herr sei mit Euch.

50 Tage nach Ostern, nach Jesu Auferstehung feiern wir Pfingsten. Wir feiern den Geburtstag der Kirche, wir feiern den Heiligen Geist.

Und das Motto des Festes das steht im Wochenspruch für diesen Sonntag und die neue Woche: **„Es soll nicht durch Heer oder Kraft, sondern durch meinen Geist geschehen, spricht der Herr Zebaoth.“**

Und doch führt das Pfingstfest in der Kirche eher ein Mauerblümchendasein – Pfingsten verbindet man eher mit einem schönen Ausflug im Grünen. Vielleicht weil das mit dem Pfingstfest und dem Heiligen Geist nicht so leicht zu fassen ist, mysteriös klingt das und kein bisschen handfest.

So lasst uns das erste Lied singen, und schauen, wie Paul Gerhardt das gesehen hat:

Lied: 133,1-4 Zieh ein zu deinen Toren

Sündenbekenntnis: Unser Herz ist eingenommen von so vielen, was uns bewegt. Es ist voller Wünsche und Pläne, die uns beschäftigen. Da bleibt wenig Platz für dich, Gott und deine Worte und deine Pläne.

Darum bitten wir, Gott sei uns gnädig.

Der allmächtige Gott erbarme sich unser, er vergebe uns unsere Sünde und führe uns zum ewigen Leben.

Der allmächtige Gott hat sich unser erbarmt. Er macht Heil, was zerbrochen ist.

Ein Lied Davids: Psalm 143

Herr, höre mein Gebet, achte auf meine Bitte!
Du bist treu und gerecht; darum höre mich und hilf mir!
Herr, zieh mich nicht vor dein Gericht;
denn vor dir kann kein Mensch bestehen!
Ich habe allen Mut verloren,
mit meiner Kraft bin ich am Ende.
Ich erinnere mich an früher, an alles, was du damals vollbracht hast;
ich denke über deine Taten nach.
Betend strecke ich die Hände zu dir aus und warte sehnsüchtig auf deine
Hilfe,
wie ein ausgedörrtes Land auf Regen wartet.
Herr, erhöre mich bald, ich kann nicht mehr!
Verbirg dich doch nicht vor mir, sonst ist es um mein Leben
geschehen!
Frühmorgens sage mir deine Güte zu, denn ich setze mein Vertrauen auf
dich.
Zeig mir den rechten Weg; auf dich richte ich Herz und Sinn.
Herr, rette mich vor meinen Feinden;
bei dir bin ich in Sicherheit.
Hilf mir, nach deinem Willen zu leben; denn du bist mein Gott!
Gib mir deinen guten Geist, dass er mich führe auf sicherem Grund!
Herr, mach deinem Namen Ehre und erhalte mich am Leben!
In deiner Treue befrei mich aus der Not!
Ich rechne mit deiner Güte;
denn ich gehöre dir!

Kyrie: Herr, wir möchten frei werden für dich. Öffne du unser Herz. Darum
bitten dich, indem wir gemeinsam zu dir rufen: **178.9 Kyrie**

Gloria: Der Herr will uns ein neues Herz und einen neuen Geist geben. Darum
lasst uns Gott loben: **181,6 Laudate omnes gentes**

Gebet: Herr Jesus Christus, du hast uns deinen Geist versprochen, der uns
stärkt in allen Zweifeln und Unsicherheiten. Und so bitten wir Dich, dass du
uns ein neues Herz und einen neuen Geist in uns gibst, damit wir in Frieden

mit dir und unseren Mitmenschen leben. Darum bitten wir dich, du bist unser Helfer jetzt und allezeit.

Evangeliumslesung: Apostelgeschichte 2,1-13 (Von der Geburtsstunde der Kirche)

Glaubensbekenntnis

Lied: 133,5-8

Predigt:

Liebe Gemeinde,

„unsere Zeit ist eine Zeit des religiösen Verfalls. Die Volksmasse ist entweder abergläubisch oder religiös gleichgültig geworden. Die Elite der Gesellschaft ist agnostisch oder skeptisch, die politischen Führer sind Heuchler, die Jugend steht in einem offenen Konflikt mit der etablierten Gesellschaft und mit der Autorität der Vergangenheit; man experimentiert mit orientalischen Religionen und Meditationstechniken. Der größte Teil der Menschen ist vom Verfall der Zeiten angegriffen.“

Soweit das Zitat. Alles wird immer nur noch schlimmer. Was soll werden, wenn die Jugend von Heute einmal Verantwortung übernehmen muss. Wir waren da früher ganz anders. Und überhaupt die Kirche, die interessiert doch nur noch ganz Wenige. Der laufen doch die Menschen weg. Wie soll da Pfingsten gefeiert werden, wie soll bei den Aussichten jemand noch gern den Geburtstag der Kirche feiern?

Der Anfang der Kirche in der Apostelgeschichte hört sich noch gut an, Tausende waren ausgefüllt vom Heiligen Geist; doch die Begeisterung hielt anscheinend nicht lange an. Denn unser Zitat vom Beginn ist schon viele

Jahrhunderte alt. Tacitus, ein römischer Schriftsteller hat es verfasst und schon damals gejammert über das Volk und die Jugend.

Unser Predigtwort für diesen Sonntag ist auch nicht gerade übersprudelnd, aber es gehört zu Jesu Abschiedsreden, zu seinem Vermächtnis, das er seinen Freunden mit auf den Weg geben will, wenn sie ihren Weg gehen müssen ohne ihn.

Johannes 14,23-27

„Jesus antwortete und sprach zu ihm: Wer mich liebt, der wird mein Wort halten; und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen und Wohnung bei ihm nehmen. 24 Wer aber mich nicht liebt, der hält meine Worte nicht. Und das Wort, das ihr hört, ist nicht mein Wort, sondern das des Vaters, der mich gesandt hat. 25 Das habe ich zu euch geredet, solange ich bei euch gewesen bin. 26 Aber der Tröster, der Heilige Geist, den mein Vater senden wird in meinem Namen, der wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe. Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch. Nicht gebe ich euch, wie die Welt gibt. Euer Herz erschrecke nicht und fürchte sich nicht.“

Jesus schaut nicht auf den Mangel seiner Freunde, er schaut nicht darauf, was sie haben oder nicht haben, was sie können oder nicht. Er bewertet sie nicht und stellt auch nicht in Aussicht, dass es eh nichts werden kann, wenn er nicht mehr da ist. Dass eh alles den Bach runtergeht. Er sagt nicht diesen bitteren Satz: Früher war alles besser.

Jesus bietet seinen Freunden Hilfe an. Er verweist sie auf seinen Vater und auf den Heiligen Geist, wenn sie ihren Weg in Zukunft allein gehen müssen, wenn sie in Zukunft Verantwortung übernehmen müssen. Sie sollen nicht auf das schauen, was ihnen Angst macht, sie sollen auf das schauen, was möglich ist mit der Hilfe Gottes.

Ich glaube, das ist ein Grundmuster in der Bibel: Was oder wen schaue ich an?

Was oder wer füllt mich aus?

Da kann es der Mangel sein, den ich mein Leben lang betrachte. Die leeren Kirchenbänke neben mir bzw. vor mir.

Meine Träume, die ich betrachte und nicht in Erfüllung gegangen sind. Da schaue ich auf das, was sich nicht erfüllt hat: Eine große Kinder- und Enkelschar, deren Mitte ich bin, ein gepflegtes Haus mit Garten im Grünen, verlässliche Freunde, immerwährende Gesundheit, ein genügend großes Geldpolster, und ein glückliches Herz.

Und wenn ich auf meine Träume schaue, die nicht eingetroffen sind, werde ich mit der Zeit bitter und unzufrieden. Da füllt mich nach und nach ein Geist des Neides aus, der andauernd vergleicht mit anderen, der ständig abwägt und einordnet: Dem geht es besser, dem geht es schlechter als mir.

Was füllt mich aus, welcher Geist wohnt in mir?

Unser Predigtwort will uns heute ermutigen, einen anderen Geist einziehen zu lassen in unser Leben. Keinen Geist, der mich vertröstet, aber einen, der darauf schaut, was möglich ist. Der mir zeigt, dass ich nicht alles mit mir herumtragen muss, was nicht gut lief in meinem Leben. Der mir hilft, manche Sorge zu tragen, die mich drückt. Der mir hilft, dabei nicht auf die Sorgen zu schauen, die mich herunterziehen und weg von dem, was mich trägt. Der mir hilft, nicht das anzuschauen, was ich nicht habe, sondern darauf zu schauen, was mir in Aussicht gestellt ist.

In einer Kirche, in der ich als Kind immer wieder war, hängt ein Altarbild, das sich mir tief eingeprägt hat. Da ist es der sinkende Petrus auf dem See Genezareth. Und man sieht auf dem Bild, wie er schwankt: die Situation ist noch nicht geklärt auf dem Bild. Wird er seinen Blick wieder nach unten richten, auf das dunkle Wasser, welches ihn runterziehen will oder wird er seinen Blick auf Jesus richten, der ihm die Hand ausstreckt und helfen kann.

Auf was schaut Petrus? All eure Sorgen werft auf ihn, denn er sorgt für euch. Dieser Spruch steht über diesem Altarbild. Schau ich meine Sorgen an oder kann ich immer wieder absehen von ihnen.

Und das ist keine Entscheidung, die ich nur einmal treffe in meinem Leben. Tagtäglich ist es die Frage, worauf richte ich mein Augenmerk. Worauf richte ich mein Leben aus. Und da wird es sicher Zeiten geben, wo die Sorgen mich fast erdrücken und ich keine Kraft habe, davon wegzuschauen. Für solche Zeiten können wir nur hoffen, dass Jesus uns aus den reißenden Fluten rettet, auch wenn wir ihn nicht ansehen können, unser Blick gebannt am Wasser hängt.

Ein Beispiel, wie Menschen sich nicht von den Sorgen ihrer Zeit haben erdrücken lassen, ist die Barmer Erklärung, die Theologen vor 77 Jahren verfasst haben. Sie haben sich in schweren und dunklen Zeiten nicht entmutigen lassen. Sie haben sich nicht von dem Grauen gefangen nehmen lassen, sondern auf Gott geschaut. Darauf geschaut, wie seine Worte in ihre Zeit passen, wie seine Kirche vor Ort aussehen soll. Sie waren nicht vom Geist der Zeit, sondern vom Geist Gottes erfüllt. Und so traf man sich vom 29.Mai-31.Mai 1934 in Barmen auf einer Synode und verfasste gemeinsam eine Erklärung. Und die Erklärung wehrt sich in Gottes Sinne dagegen, die christliche Botschaft und die kirchlichen Organisationen der nationalsozialistischen Ideologie dienstbar zu machen. Die Barmer Theologische Erklärung ist eines der wenigen Zeugnisse des kirchlichen Widerstandes im Dritten Reich. Und sie ist so wichtig, dass sie in unserem Gesangbuch zu finden ist.

Die Männer von damals waren vom Geist Gottes ausgefüllt, sie hatten einen Blick dafür, was in ihrer Zeit vonnöten war. Hätten sie ihren Blick nur auf das Ihre, nur auf das gerichtet, was sie beschäftigt, wäre so etwas wohl nicht zustande gekommen.

Das ist auch mit dem Blick auf unsere Kirche so: Habe ich Angst davor, dass die Kirche an Bedeutung verliert, dass sie ärmer wird und kleiner oder habe ich Vertrauen, dass Gott diese Kirche und ihre Menschen durch alle Zeiten durchträgt. Eine Kirche, die ihren Blick auf Jesus richtet und sich allein an ihm ausrichtet.

Und was füllt mich aus? Ein Geist des Jammerns, des Neides, der Bitterkeit? Oder lass ich mich beschenken vom Geist der Freude und des Friedens: ich weiß, ich bin geliebt von Gott. Ich weiß, ich komme nicht zu kurz im Leben. Ich verabschiede mich Tag für Tag vom Schauen auf den Mangel. Ich schaue Tag für Tag, was ich bekommen habe von Gott und lebe damit und ausgefüllt sein: mit seinem Geist.

Amen

Lied: 564,1-3 Komm, Heiliger Geist

Fürbitten:

Ewiger Gott, für deine Nähe danken wir dir.

Wir danken dir für die Hoffnung, die du uns durch das Pfingstfest schenkst. Dein Heiliger Geist stärkt uns und befähigt uns, zu erkennen, was wirklich zählt in unserem Leben.

So bitten wir dich: Gib den Verantwortlichen in allen Ländern Mut, Vernunft und guten Willen, sich für den Frieden einzusetzen. Das bitten wir Dich vor allem für Israel.

Gib den Verantwortlichen in deiner Kirche Mut, Vernunft und guten Willen, sich für deinen Weg der Liebe starkzumachen.

Hilf auch uns, nach deinem Willen zu leben und auf Dich zu schauen alle Tage unseres Lebens. Schenke uns deinen Heiligen Geist.

In der Stille wollen wir dir sagen, was uns bedrückt.

Vaterunser

Lied: 136,1 O komm, du Geist der Wahrheit

Segen

Haltet einander fest.
Löscht den Geist nicht aus.
Macht einander nicht klein.

Denk nach. Tu Gutes.
Hab lieb.

Gespenster gibt es nicht.
Fürchte dich nicht.
Freunde aber gibt es.
Ich bin bei dir, sagt er,
ich bin bei dir
mit meinem Geist.



Altarbehang Schniewindhaus,
Schönebeck,
Christof Grüger 1956

Abkündigungen

Wir haben Abschied genommen von unseren Gemeindegliedern und trauern
um
Marita Winterstein, Elli Schoberth und Lydia Thurn.

Gebet: Nimm Marita Winterstein. Elli Schoberth und Lydia Thurn in deine barmherzigen Arme und schenke ihnen das ewige Leben. Wir bitten dich für alle, die um sie trauern und vermissen. Tröste sie mit deiner Liebe. Amen

Wir danken für alle Spenden der vergangenen Woche:

Höchstädt: Kollekte an Himmelfahrt 7,00 €, am 16.5. 5,50 €; Klingelbeutel 43,20 €; Einlagen bei einer Trauerfeier 62,50 €; Spenden für die Kirche 30,00 €, 50,00 €, 50,00 €.

Thierstein: Kollekte 13,00 € ; Klingelbeutel 34,50 €; Spenden für eigene Gemeinde 15,00 €; für die Orgel 100,00 € und für die Glocken 50,00 €.